

Public Voices on Energie Passagen / Energy Passages

http://www.energie-passagen.de/presse_engl.html

Christiane Paul, New York, 05.12.2004

Adjunct Curator of New Media Arts at the Whitney Museum of American Art, New York

<http://writerresponsetheory.org/wordpress/2005/06/21/transliterations-christiane-paul/>

In new media art, the exploration of information flow -- particularly with regard to the newspaper -- has become a broad field of experimentation, and »Energie_Passagen« takes these explorations to a new level. Literally inscribing the daily news, as a linguistic and semantic space, onto the streets of the city creates a fusion of public arenas that usually remain fairly separated in the physical sense: the public information space of daily events and the local, public space of the city traversed by a constant flow of people. While the inhabitants of a city naturally dwell in both of these spaces -- the public domain of information and of the city -- they usually do not have the possibility to experience these localities as connected networks or collaboratively reconfigure them. »Energie_Passagen« literally reinscribes the passages of energy that inform our daily life onto the street, allowing the passers-by to »perform« the events of the day in their multiple semantic connections.

Sherry Turkle, Boston (MA), 11.11.2004

Rockefeller Mauzé Professor of the Social Studies of Science and Technology and Director, MIT Initiative on Technology and Self Program in Science, Technology, and Society, Massachusetts Institute of Technology, Boston (MA), USA

<http://web.mit.edu/sturkle/www/>

»A true evocative object: The notion of a spatial experience of the discourse of the news within a city space and the possibility of deconstructing the newspaper captures the fragmentation of how media is experienced by citizens in a culture of simulation. It thus mirrors and concretizes an important cultural and political moment, turning it into an object for reflection.«

Peter Spielbauer, München, 15.11.2004

Theatermacher, Schriftsteller und Objektkünstler

<http://www.spielbauer.net/>

»Gehe spazieren in der Stadt, will im Literaturhaus einen Kaffee trinken. Komme nicht ins Literaturhaus hinein, weil mich ein Wortteppich, eine Wörterflut, eine Wörterflotte überflusst.

Soll ich's vorbeiziehen lassen. Soll ich mitlaufen? Bremsen geht nicht. Ich stell mich drauf. Die Wörter weichen mir nicht aus, haben es nicht nötig mir auszuweichen, elastisch überdrüber laufen sie mich. Werde bestrahlt, gestreichelt, abgetastet, massiert von 500 Wörtern der diestäglichen Tageszeitung, stehe im journalistischen Solarium. Erquickt und erfrischt, und im sicheren Bewußtsein, die Informationen des Tages ganzkörperlich zu verarbeiten, hüpfе ich leicht wie im Kinderhupfkastspiel von Wort zu Wort, verändere mit jedem Wort meinen Ort, aber das Wort ist gleich wieder fort.

Ein grünes Wort bleibt stehen. Wer, was, war das? Das war einer an dem Bildschirm dort. Der haut immer auf den Bildschirm drauf und deshalb bleiben grüne Extrawörter in meinem

fließendem Flottenfluss stehen. Und die stehenbleibenden grünen Extrawörter holen sich selbst weitere stehenbleibende kleinere grüne Extrawörter, versuchen ein sinnvolles Geflecht zu erzeugen, stehen felsklippengleich im Fluss und trotzen der Informationserosion. Aber nicht lange. Niedergebügelt vom Ansturm der Verwandten müssen sie zurück in die Flut und verschwinden flott in der Flotte. Mir fällt mein Kaffee wieder ein. Ich springe auf's Trottoir-Pflaster, erklimme die drei Stufen zum Café, besetze einen Fensterplatz und freu mich, dass es immer wieder jemanden gibt, der Wörter neu erörtert«.

Oliver Siebeck, Berlin, 15.11.2004

Freier Künstler z.B. »Fall« und »Hängende Lasten« bei

http://www.cineclub.de/synchronsprecher/sprecher.php?id=243&n=Oliver_Siebeck

»Die Konzeption der Arbeit hat mir ja schon als Sie mir in Berlin davon erzählten, sehr gut gefallen. Wie Sie die Stimmen in der Installation behandelt haben und sie über ihren konkreten Ort in die umgebenden Stadtgeräusche fließen lassen, Sprache aus ihrem Komplex hierarchisierender, linearisierender, etc. Beziehung herauslösen und sie in ein Phänomen der Dauer wandeln, ist sehr schön.«

Peter Matussek, Düsseldorf, 15.11.2004

Professor für Geschichte und Theorie der Schrift; Praxis des Schreibens

Heinrich-Heine Universität, Düsseldorf

<http://www.phil-fak.uni-duesseldorf.de/medienkultur/mitarbeiter/matussek.php#top>

»Kein technoides Herumgewürfle mit Textfragmenten, wie es der Hypertextkult zum Überdruß zelebrierte, sondern - gerade in ihrer Lückenhaftigkeit- frappierend stimmige Rekompositionen dessen, was wir als Nachrichtenkonsumenten latent gespeichert haben, verbleibende Leerstellen in befremdlich glatt funktionierenden Automatismen füllend. Schrift wird in dieser Inszenierung auf emphatische Weise lebendig - nicht als bloße Bildbewegung, die in kompensatorischem Aufflackern mit dem eigenen Untergang kokettiert, sondern als mediale Praxis performativer Lektüre-Inszenierungen, an der Text und Leser gleichermaßen konstruktiven Anteil haben. Daß die Zukunft der Schrift in der Siliziumzeit weniger in der »sekundären Oralität« liegt als vielmehr in visuellen, skulpturalen und architekturellen Ausdrucksformen, macht diese Installation sensibel erfahrbar.«